

Die Gemeinschaft der Lebenden und Toten

14. Vortrag

(27.2.2001)

Das Zeiterleben im Leben nach dem Tod

Das gewohnte Zeiterleben ist an die irdische Verkörperung gebunden und hängt damit zusammen, daß sich aus dem unerschöpflichen Reich der Möglichkeiten physisch immer nur sehr wenige verwirklichen können, und zwar so, daß die Möglichkeiten dabei durch das, was sich bereits physisch verfestigt hat, immer mehr eingeschränkt werden. So häuft sich im Physischen gleichsam archäologische Schicht auf archäologische Schicht. Was heute physisch wirklich werden kann, hängt von dem ab, was sich früher bereits realisiert hat. Anders als in der geistigen Welt ist im Physischen nicht immer wieder ein völliger Neubeginn möglich. Diese ständige Abhängigkeit des jetzt geschehenden von dem Vergangenen wird von uns als Zeitfluß erlebt.

Zeiterleben in der physischen Welt

Ganz anders ist das Zeiterleben, wenn in den ersten Tagen nach dem Tod das Panorama des vergangenen Lebens vor unserem geistigen Auge steht. „Zum Raum wird hier die Zeit“. Wir können uns innerhalb des abgesteckten Rahmens unseres vergangenen Erdenlebens frei in der Zeit bewegen, wir können uns gleichsam zu jedem beliebigen Moment frei hinbegeben.

Im Ätherischen wird die Zeit zum „Raum“

Im Astralen wird die Zeit rückläufig erlebt. Im Kamaloka (Mondensphäre) wird das vergangene Leben rückläufig durchlebt, aber so, wie es seelisch in unseren Mitgeschöpfen erfahren wurde. Dann taucht man ein in das geistige Leben vor der letzten Geburt und geht so immer weiter zurück durch vergangene Inkarnationen, je weiter man durch die Planetensphären aufsteigt. In der Sonnensphäre steigt man schließlich zurück bis zum Beginn der Erdenentwicklung und dringt dann weiter erlebend zurück durch die früheren planetarischen Zustände: das alte Mondendasein in der jetzigen Marssphäre, die alte Sonne in der Jupitersphäre und schließlich der alte Saturn in der Saturnsphäre. In der Fixsternwelt kommt schließlich in die Region der Dauer, der Ewigkeit.

Rückläufiges Zeiterleben im Astralen

Steigt man aus der Fixsternsphäre wieder herab zu einer neuen Geburt, erlebt man eine Vorschau auf künftige Entwicklungsstadien. Zunächst auf die künftigen Planetenzustände Vulkan, Venus und Neuer Jupiter („Himmliches Jerusalem“). Dann ein Vorblick auf die künftige Erdentwicklung. In der Mondensphäre, wo man unmittelbar zur neuen Geburt geleitet wird, sieht man das künftige Erdenleben in groben Zügen voraus.

Ewigkeit

Prophetische Vorschau beim Wiederabstieg aus der Fixsternregion

Vorschau auf das neue Leben in der Mondensphäre

Das Wesen des Astralleibes

Der Astralleib des Menschen ist ein mehr oder weniger ausgewogenes Abbild des ganzen großen Kosmos (Tier haben auch einen Astralleib, der aber nur ein sehr einseitiges Abbild des Makrokosmos ist) und trägt viel von dessen **Weisheit** in sich, die aber dem Menschen normalerweise unbewußt bleibt, die uns aber etwa so leitet, daß wir unser Karma erfüllen können. Es liegt im Wesen des Astralen, Kosmos, Universum sein zu wollen. Jeder einzelne Astralleib will so ein Kosmos für sich sein, und daraus resultiert der **Egoismus**, daß er sich für die ganze Welt hält. Es bildet sich eine Art astraler Haut, die den Astralleib von der restlichen Astralwelt absondert. Diese Astralhaut wird durch den ahrimanischen Intellekt immer mehr verhärtet und immer unbeweglicher und undurchdringlicher, was den Egoismus immer mehr zu einer Art Autismus steigert (Extremfall: seelische Blindheit), durch den wir den Kontakt zur Umwelt verlieren, denn diese muß seelisch ergriffen werden können, d.h. die Astralhülle muß weich elastisch dehnbar sein und untertauchen können in die Mitwelt. Für jeden sozialen Kontakt mit den Mitmenschen ist es nötig, daß wir in deren Astralwelt eintauchen können und sie in unsere. Nachts, wenn wir schlafen, blicken wir gerade bildhaft auf das zurück, was wir in den Seelen unser Mitgeschöpfe erleben konnten. Noch viel realer wird das dann nach dem Tod in der Kamalokazeit erfahren. Der Heilige unterscheidet sich vom Durchschnittsmenschen dadurch, daß er seinen Astralleib sehr weit über seine Mitwelt ausdehnen kann und ihn dadurch immer mehr vom kleinlichen Egoismus befreit. Dieser gereinigte Astralleib wird zum golden leuchtenden astralen Stern (Goldstern= Zoroaster; Zarathustra)

Der Astralleib als weisheitserfüllter Mikrokosmos

Egoismus → der Astralleib hält sich für das ganze All

Verhärtung der Astralhaut durch den ahrimanischen Intellekt

Bei jedem sozialen Kontakt muß sich der A.L. elastisch ausdehnen können.

Zoroaster = Goldstern